



## Gedanke zum Tag

### 7. Juli 2020, Pfrn. Marjoline Roth

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer!

Heute ist es das letzte Mal, dass ich mich in dieser Form an Sie wende. Es werden nun wieder mehr Begegnungen von Angesicht zu Angesicht stattfinden können, worauf ich mich sehr freue.

Ich habe für diese Gelegenheit den biblischen Text ausgewählt, der mir in der Jugend als erster tief Eindruck gemacht hat: inhaltlich und auch wegen seinem meditativen Rhythmus. Ich weiss noch, wie ich dachte: Dass so etwas in der Bibel steht!“ Es handelt sich um Prediger 3, 1-8:

*1 Alles hat eine bestimmte Zeit, und jedes Ding unter dem Himmel hat seine Zeit.*

*2 Geborenwerden hat seine Zeit, und Sterben hat seine Zeit; Pflanzen hat seine Zeit, und Ausreißen hat seine Zeit;*

*3 Töten hat seine Zeit, und Heilen hat seine Zeit; Abbrechen hat seine Zeit, und Bauen hat seine Zeit;*

*4 Weinen hat seine Zeit, und Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit und Tanzen hat seine Zeit;*

*5 Steine wegwerfen hat seine Zeit, und Steine sammeln hat seine Zeit; Umarmen hat seine Zeit, und sich Meiden hat seine Zeit;*

*6 Suchen hat seine Zeit, und Verlieren hat seine Zeit; Aufbewahren hat seine Zeit, und Fortwerfen hat seine Zeit;*

*7 Zerreißen hat seine Zeit, und Nähen hat seine Zeit; Schweigen hat seine Zeit, und Reden hat seine Zeit;*

*8 Lieben hat seine Zeit, und Hassen hat seine Zeit; Krieg hat seine Zeit, und Frieden hat seine Zeit.*

Irgendwie hat dieser Text so etwas Entspannendes, Entlastendes – gerade auch in unserer heutigen Situation:

Krankheit hat nämlich ihre Zeit, und Gesundheit hat ihre Zeit. Angst haben hat seine Zeit, und sich sicher fühlen hat seine Zeit.

Der Wechsel zwischen Dunklem und Hellem gehört zum irdischen Leben: wie Tag und Nacht, Sommer und Winter, Glück und Unglück.

Damit wir nun aber nicht zum haltlosen Spielball dieses Wechsels werden, hat uns Gott noch etwas Wichtiges, Beständiges geschenkt. Der Vers 11 lautet:

*Alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit; auch hat er den Menschenkindern die Ewigkeit ins Herz gelegt, nur daß der Mensch das Werk, welches Gott gewirkt hat, von Anfang bis zu Ende nicht fassen kann.*

Das heisst doch für uns:

Wir dürfen ruhig etwas mehr Gottvertrauen haben, wir dürfen auf die Ahnung von Ewigkeit vertrauen, die wir ins Herz gelegt bekamen.

Als begrenzte Menschen könne wir die Ewigkeit zwar nicht fassen, aber ahnen können wir sie, und froh sein darüber, und Gott danken dafür.

Wir singen Nr 93 „Danket, danket dem Herrn!“

Danket, danket dem Herrn,  
denn er ist sehr freundlich,  
seine Güt und Wahrheit  
währet ewiglich.

Amen.